

In diesen Tagen

vor 80 Jahren vollzog sich kurz nach dem deutschen Sieg über Polen die Niederlage Frankreichs. Der Wehrmachtsbericht vom 21. Mai 1940 meldet in nüchternen Worten:

*Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung. Die französische 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen der starken feindlichen Operationsgruppe in Belgien und der Maginotlinie herzustellen und zu halten hatte, ist zerschlagen und in Auflösung begriffen.*

Damit war der Krieg gegen Frankreich schon 10 Tage nach Beginn der deutschen Offensive praktisch zugunsten Deutschlands entschieden. Das war ein weiterer Schritt zur Lösung der uralten Frage nach dem **Rangverhältnis von Romanen und Germanen**. Möglicherweise war es der letzte und entscheidende. Denn Frankreich gab sich nicht nur militärisch sondern auch innerlich geschlagen. Zugleich war das durch die Einbeziehung Polens in die deutsch-französische Rivalität ein überfälliger Schritt, um den lange beiseite gelassenen dritten Sohn der Europa, die Slawen, als vollgültiges Mitglied der europäischen Familie in Erscheinung treten zu lassen. Der zweimalige deutsche Blitzsieg über seine Hauptnachbarn steht in einem engen Zusammenhang mit der Frage nach den Gründen für den **Europäischen Bürgerkrieg von 1914 – 1945** (Churchill) und der künftigen Gestalt von Europa.

I. **Die Frage nach dem Rangverhältnis von Romanen und Germanen** hat die europäische Geschichte im Grunde seit der Schlacht im Teutoburger Wald (9 n. Chr.) durchzogen: die höher stehende mittelmittelmeerisch – römische Kultur traf auf die noch rohe germanische, hat sie befruchtet und ihren Aufstieg ermöglicht. Die germanischen Stämme wurden mit den Siegen über die Ungarn (955) unter Otto I, d. Großen zum Staat der Deutschen. Parallel hatte sich auf dem Boden des ehemals römischen Gallien aus der gemeinsamen fränkisch – germanischen Wurzel der Staat der Franken/Franzosen entwickelt, die sich bis etwa 1000 vollständig romanisiert hatten. Wir Deutschen blieben in kultureller Hinsicht noch lange der nehmende Teil dieses romanisierten Bruders. Aus Brüdern werden im Erwachsenenalter nicht selten Rivalen. Es bedarf dann oft eines handfesten Familienstreites, um die schwelenden Animositäten zu beenden. Beide kommen zur Besinnung, und es kann nun etwas Neues und Gutes werden. Das Hin- und – Her im Rangstreit dieser fränkischen Nachfolgestaaten habe ich in meiner Schrift *Deutsche und Franzosen - Zur deutsch – französischen Befindlichkeit* dargelegt ( Eckartschrift Nr. 234, Wien 2018, ISBN 978-3-902350-71-8). Darin werde ich, wie auch jetzt, dafür, unsere Kriege in diesem Sinne zu verstehen.

## II. Slawen

Die Slawen wurden von uns Mitteleuropäern im Grunde erst in dem großen Europäischen Bürgerkrieg von 1914 – 1945 als unverzichtbarer Teil der europäischen Familie wahrgenommen. Das war ein Fehler. Ohne die slawische, insbesondere die russische Kultur, fehlt uns etwas. Diesen Fehler versuche ich durch Gedichtübersetzungen aus dem Russischen ( *Puschkin - Russland und sein erster Dichter*, wbg, 2019) und demnächst in demselben Verlag *Lermontow – Russlands unvollendeter Dichter*) zu beheben. Zum weltgeschichtlichen Faktor

wurde Polen eigentlich erst dadurch, dass mit dem deutschen Angriff am 1. September 1939 der europäische Teil des Zweiten Weltkrieges begann.<sup>1</sup> Erst kurz zuvor hatte Polen von der infolge der Revolution noch kampfunfähigen Sowjetunion Ost-Polen erobert (Karte Grün). Friedensvertrag von Riga v. 18. März 1921.



Polen sah sich daher zu weiteren Ansprüchen, nun gegen Deutschland berechtigt, und aus Frankreich gab es dazu viel Ermutigung. Es ist wohl unbestreitbar, dass Polen in den 1930er Jahren Offensivabsichten gegen Deutschland hegte. Allein aber war es dafür zu schwach. Erich v. Manstein, Verlorene Siege, 1953, S. 30:

*Eine als zuverlässig geltende Quelle aus der Nähe des polnischen Staatspräsidenten oder des polnischen Oberbefehlshabers besagte, dass Polen angeblich auf britische Vorschläge oder Forderungen zu einer Offensive aufmarschieren würde, und zwar mit starken Kräften in der Provinz Posen. Tatsächlich bestätigte sich später, dass die Polen verhältnismäßig starke Kräfte in der Provinz Posen versammelt hatten, obwohl ein deutscher Angriff über Posen für sie sicherlich die ungefähr nächste Angriffsrichtung gewesen wäre.*

Vielleicht hat **Deutschland seinen raschen Sieg gegen Polen Frankreich zu verdanken**. Dieses hatte Polen Hilfszusagen gemacht (Manstein S. 34).<sup>2</sup> Die polnischen Kräfte waren daher wie

<sup>1</sup> Der Vorlauf oder eigentliche Beginn dieses Weltringens in Ostasien ist hier nicht zu erörtern; vgl. Aden, M, Imperium Americanum (2016).

<sup>2</sup> Zur operativen Lage Polens im September 1939 siehe Erich v. Manstein *Verlorene Siege*, 1955, aaO, S. 28 ff.

zu einem Angriff auf Deutschland aufgestellt. Eine zum Angriff aufgestellte Truppe kann in einem überraschenden Präventivschlag leichter von den Flanken her umfasst und erledigt werden als in einer Defensivstellung. Das war beiläufig der Grund, weswegen der deutschen Wehrmacht nach dem 22. Juni 1941 so unglaubliche Erfolge gegen die Sowjetunion gelangen. Diese anscheinend im Vertrauen auf westliche, insbesondere Frankreichs Hilfe vorgenommene Dislozierung der polnischen Truppen war daher wohl ein Hauptgrund dafür, dass die polnischen Kräfte in wenigen Tagen umfasst werden konnten. Manstein aaO: Der polnische Soldat habe tapfer gekämpft; Polen sei aber besiegt worden, weil es falsch geführt worden sei.

Die Tatsache, dass Frankreich Polen nicht helfen wollte oder konnte, war aber der wohl wirklich entscheidende Grund für die Schnelligkeit des polnischen Zusammenbruchs. Für die Welt sah es jedenfalls so aus, dass Frankreich Polen zwar erst zum Streit mit Deutschland ermuntert, es dann aber im Stich gelassen hatte.

## II. Sieg über Frankreich - Sichelschnitt

Angesichts völlig anderer Kräfteverhältnisse (über 5 Millionen Soldaten auf alliierter Seite, gegen 4,5 Mio deutsche), war der Sieg über Frankreich, zumal dessen Geschwindigkeit ein wirkliches Wunder. Einen Aufmarschplan für den von Hitler nicht erwarteten Krieg mit Frankreich hatte es nicht gegeben.<sup>3</sup> Der von Erich v. Manstein erdachte Feldzugsplan (Sichelschnitt) wird als genial gepriesen.<sup>4</sup> Hitler erkannte das und setzte ihn offenbar gegen das OKH(=Oberkommando des Heeres) um.<sup>5</sup> Der Erfolg war glänzend. Die Briten hatten sich schon vor dem französischen Zusammenbruch eilig auf ihre Insel zurückgezogen (Dünkirchen). Großbritannien hatte das widerstrebende Frankreich praktisch in den Krieg getrieben, dann aber – so wirkte es jedenfalls auf die Außenwelt – ebenso schmachvoll im Stich gelassen, wie kurz zuvor Frankreich das bedrängte Polen. Großbritannien hat dann sogar die außerhalb des deutschen Zugriffs in Algerien liegende französische Flotte zusammen geschossen und damit Frankreich um den Trumpf gebracht, den es noch gegen das siegreiche Deutschland in der Hand hatte. Das hat Frankreich nie vergessen. Es ist daher nicht zu weit hergeholt, wenn von hier aus eine hier nicht zu vertiefende Linie zu dem **BREXIT** gezogen wird. Die offen gezeigte Gegnerschaft de Gaulles gegen Britannien und die USA hat Wurzeln geschlagen, die auch heute in Frankreich Blüten treiben.

Am 22. Juni 1940 wurde im Wald von **Compiègne** der deutsche Sieg mit dem Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich besiegelt. Nach Jahrhunderten von meist erfolgreichen Versuchen Frankreichs, seine Grenze gegen Deutschland nach Osten zu verschieben, nach der Erniedrigung, welche Deutschland durch Frankreich im Frieden von Versailles und dann während der Ruhr- und Rheinlandbesetzung erdulden musste, war es Deutschland wie schon im Krieg 1870/71 gelungen, dem stolzen Nachbarn eine gerade durch die Kürze des Feldzuges beschämende Niederlage zuzufügen. Die französische Niederlage war auch eine geistige. Der amerikanische Botschafter in Frankreich berichtete an Roosevelt:

*Die physische und moralische Niederlage der Franzosen ist so vollständig, dass sie sich völlig damit abgefunden haben, dass Frankreich zur Provinz von Nazideutschland*

---

<sup>3</sup> Schramm aaO, S. 42 E

<sup>4</sup> Churchill, Aufzeichnungen zu einer Rede im Britischen Unterhaus v. 20. Juni 1940: *glänzende militärische Leistung Hitlers*. - statt vieler: Corrigan, S. 202 ff

<sup>5</sup> v. Manstein, S. 118

wird... *Es ist nur ihre Hoffnung, zur bevorzugten Provinz Deutschlands ( province favorite de l'Allemagne) zu werden.* <sup>6</sup>

Angesichts der allgemein anerkannten Großartigkeit dieses Sieges fiel bereits den Zeitgenossen der völlige **Mangel an deutschem Triumphalismus** auf. **Frankreich sollte nicht gedemütigt werden.** Die kampflose Übergabe von Paris am 14. Juni 1940 wurde nicht zu einer Siegesparade benutzt. Der deutsche Eroberer legte am Grab des Unbekannten Soldaten im *Arc de Triomphe*, der hauptsächlich französische Siege über und in Deutschland verherrlicht, einen Kranz nieder. Deutsche Einheiten sind bis zum Abzug 1944 niemals *durch* den Triumphbogen marschiert, sondern stets bescheiden im Bogen darum herum. Die Frankreich auferlegten Waffenstillstandsbedingungen waren verglichen mit dem, was in Versailles gemacht worden war, ungewöhnlich milde. Goebbels schreibt am 22. Juni 1940 in sein Tagebuch:

*In Compiègne ist alles vorbereitet..... Keine demonstrative Demütigung, .. Kein Hass und keine Rache leiten uns. Aber die Schmach von 1918 muss ausgelöscht werden. Darum diese Zeremonie. Die Bedingungen werden ausschließlich von der deutschen Sicherheit diktiert und bestimmt von der Tatsache, dass Frankreich England in seinem Kampf gegen Deutschland nicht unterstützen darf und können soll.*

Am 18./19. Juni 1940 waren Hitler und Mussolini zusammen getroffen, um die Frankreich aufzuerlegenden Waffenstillstandsbedingungen festzulegen. Der italienische Außenminister Graf Ciano notiert aus diesen Verhandlungen in seinem Tagebuch:

*Hitler .... spricht heute mit einer Mäßigung und einer Weitsicht, welche nach einem derartig großartigen Sieg, wie er ihn errungen hat, wirklich erstaunt. Ich stehe nicht in dem Verdacht übermäßiger Freundschaft zu ihm, aber oggi veramente lo ammiro - heute bewundere ich ihn wirklich.*

Selbst Michel spricht von der Mäßigung, der *prudence de Hitler*, welche der Vichy –Regierung eine Reihe von Freiheiten gelassen habe. <sup>7</sup> Insbesondere hat es die Welt und Frankreich erstaunt, dass darin kein Wort über Abtretungen vorkommt, nichts über die Rückgabe von Straßburg, kein Wort über Elsass-Lothringen.<sup>8</sup> Diese Zurückhaltung war offenbar darauf berechnet, **Vergangenes vergangen sein zu lassen, um mit Frankreich zu einem dauerhaften Ausgleich zu kommen.**

## Ergebnis

Die Niederlage von 1940 war für Frankreich – um es mal so zu sagen – ein *cut down to size* . Frankreichs Kolonien erkannten, dass der Kaiser gar keine Kleider anhatte, was nach 1945 zu weiteren schmerzhaften Stichen (Indochina, Algerien) gegen das französische Selbstgefühl führte. Frankreichs Selbstgefühl und politische Stellung in der Welt und Europa wurden so auf **eine europafähige Größe zurückgeführt**. Es ist nicht mehr das *grandeur* und *gloire* prustende *France éternelle*, sondern (wenn man gelegentliche Ausbrüche der alten Überheblichkeit ausblendet) ein Staat unter gleichrangigen Staaten geworden. Die derzeitigen Probleme in der EU ( Corona-Epidemie, EZB- Befugnisse, Schuldengemeinschaft usw. ) zeigen, bei allen Kontroversen im Einzelnen , dass man mit Frankreich von gleich zu gleich sprechen. Das war vor 1940 undenkbar.

---

<sup>6</sup> Zitiert bei: Michel, S. 218 a.d. Französischen von M.A.

<sup>7</sup> Michel aaO S. 77

<sup>8</sup> Michel , S. 159 f. - Der Führererlaß v. 2. August 1940 betr. Zivilverwaltung in Elsass und Lothringen bewirkte freilich eine allerdings nie formal vollzogene Annexion.

Die mitteleuropäischen Slawen (Tschechen und Polen) haben sich zulasten Deutschlands sehr bereichert. Das ist für uns zwar schmerzhaft ist, aber – man sagt es nicht gerne - vielleicht sogar von Vorteil. Seit Jahrhunderten findet eine schleichende Abwanderung von Deutschen aus dem Osten statt. Vgl. hierzu mein demnächst erscheinendes Buch *Reichsstraße 1* . Wir brauchen daher unsere Ressourcen nicht darauf zu verwenden, dem entgegen zu wirken. Ob Polen und die Tschechei sich damit einen Gefallen getan haben, wird die Zukunft weisen. Sie haben ihren „Gewinn“ den sonst so verhassten Russen zu verdanken – dürften also noch manche Rechnung offenstehen. Wir Deutschland stehen wieder dort, wo wir unter Karl dem Großen angefangen haben - in der Mitte. Ob wir unsere Chancen wahrnehmen?

M. A.

21.Mai 2020